

**Abonnementspreise:**

12 Milreis pro Anno.  
Abonnements unter 6 Monate  
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.  
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge  
gemeinnützigen Inhalts werden  
unentgeltlich aufgenommen.

**Agenturen:**

Santos: Hr. H. A. Ditt  
Campinas: Glatthardt & Stern  
Rio Claro: Hr. F. Vollet  
Piracicaba: Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere  
Orte erwünscht

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Vorausbezahlung.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Jahrgang III.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

**Historischer Kalender.**

Juli 10.	Geb. Chr. Colombus	1447
" "	Geb. Calvins	1509
" "	Ernordung Wilhelm's von Oranien	1584
" "	Gustav III Sieg über die russ. Flotte bei Swenksund	1890
" "	Schlacht bei Pultawa	1709
" "	Gefecht bei Kissingen	1866
" 11.	Schlacht am Boynefluss (Jakob III)	1690
" "	Schlacht bei Oudenarde	1708
" "	Frieden von Villa Franca	1859
" 12.	Tod Erasmus von Rotterdam	1536
" "	Seeschlacht bei Dover	1605
" "	Tod des Czaren Michael Romanow	1645
" "	Stanislau Lesizinski wird König	1704
" "	Errichtung des Rheinbundes	1806
" "	Erzherzog Johann wird Reichsverweser	1848
" 13.	Schlacht bei Rrevelingen (Graf Egnard)	1558
" "	Charlotte Corday tödtet Marat	1793
" "	Tod Herzogs Ferd. von Orleans	1842
" "	Geb. Gustav Freytag's	1816

**Ausland.**

**Deutsches Reich.**

Dem Schweizer Blatt „Gruss aus der Heimaath“ entnehmen wir folgendes:

**Deutschland.** Die gegenwärtige Situation in Deutschland zeichnet wohl am besten ein Gedicht des Witzblattes „Ulk“, das wir an die Spitze des deutschen Berichtes setzen wollen.

**DIE STEUERENDE GERMANIA.**

Verrauscht sind die Lieder der Siege,  
Verklungen der Heldengesang,

Wie er einst um Germania's Wiege,  
Die Fahnenunflatterte, klang;  
Das volle Entzücken des Glückes,  
Wie ist es zu Asche verglüht,  
Seit der Blutsaat des Völkergeschickes  
Statt der Freiheit nur Steuer entblüht!  
Denn „Steuern“ heisst Deutschland's Parole,  
Und „Geld“ ist die Loosung der Zeit,  
Und die Reichskasse gähnet, die hohle,  
In ewiger Hungrigkeit;  
Die goldenen Ströme verrinnen  
In Wirbeln tief wie die Nacht,  
Kein Tröpfchen, das einmal von hinnen,  
Hat der Strudel zurücke gebracht.

Wo der Pflüger am einsamen Pfluge  
Umwendet die schollige Trift,  
Wo ein Weiser dem Sternenzuge  
Nachforschet mit messendem Stift;  
Und wo es am sprühenden Feuer  
Hell klinget auf glühendem Stahl,  
Da dröhnt das Donnerwort „Steuer“,  
Der Schreckensruf: „Deutscher, bezahl!  
Bezahle, so klingen die Höhen,  
So gurgeln die Tiefen hervor,  
Die Winde, die überall wehen,  
Sie singen's im mächtigen Chor;  
Bezahle, du Deutscher hienieden  
Und hab' auf die Steuern wohl Acht,  
Du erlangest nicht Glück und nicht Frieden,  
Bévor Du zum — Bettler gemacht.

Stempelsteuer, Quittungssteuer, Brausteuer, Wehrsteuer, Börsensteuer, Hereinziehung der Stadt Hamburg, die bis jetzt nach der Reichsverfassung einen Freihafen bildete, das sind die

Themate, welche die Verhandlungen des deutschen Parlamentarismus beschäftigen. Die Brausteuer ist zu Falle gebracht, die Börsensteuer gefährdet und der Gesetzesentwurf über die Erhebung einer Reichsstempelsteuer vom Reichstage an eine Kommission gewiesen.

Die Kommission hat dann mit 20 gegen eine Stimme (Graf Bismarck, Sohn des Kanzlers) die Quittungssteuer abgelehnt. Damit ist dem Reichskanzler abermals eine harte Lektion erteilt, denn man wird sich erinnern, dass in der Ablehnung dieser Steuer durch den Bundesrath äusserlich die jüngste Kanzlerkrise ihren Ursprung hatte.

Auch in Süddeutschland hat die fortwährende Beunruhigung der Gemüther durch neue, an den deutschen Reichstag gelangende Steuergesetzesentwürfe, hauptsächlich die der Stempel- und Wehrsteuer, zur Folge, dass auch sonst sehr treue Freunde des Bismarck'schen Regimes (wie z. B. Hölder aus Württemberg) sich kopfschüttelnd abwenden. Die Stempelsteuer würde den Geschäftsverkehr der kleineren Kaufleute und Gewerbetreibenden fast tödtlich treffen und die Wehrsteuer in der im Entwurf eingebrachten Form eine furchtbare Last auf den Minderbemittelten wälzen. Wenn deren Motivirung auf ähnliche, kurze Zeit in Bayern und Württemberg bestandene Steuern hinweist, so müsse man bezweifeln ob die Reichsregierung dieselben nur kennt, denn diese Steuern seien so gering gewesen, dass sie entfernt nicht mit den Ansätzen des jetzigen Entwurfes verglichen werden können. Am empfindlichsten sei aber, dass das Gesetz gegen alle bisherige Übung rückwirkende Kraft haben und

**FEUILLETON.**

**Die Entführung.**

Ein Nachtstück auf dem Mississippi.

Von J. O. Hansen.

„Lasst Euch Zeit, Sir, entgegnete der Yankee gutmüthig: „Trinkt noch mehr von dem guten Stoff und wenn ihr Euch wohler fühlt, so lasst Euer Garn vom Stapel. Kalkulire auch, dass Ihr zu wissen wünscht, wessen Mannes Gast Ihr seid. Seht, Sir, ich heisse Nathanael Smallbones, bin ein richtiger Span vom alten Stamm in Pennsylvanien und habe früher Jahre lang als Flusschiffer auf dem Ohio gefahren. Da aber in neuerer Zeit die Dampfer immer mehr aufkommen und alle Frachten an sich reissen, so kam das Geschäft allmählig herunter und ich betrieb bald Dieses, bald Jenes. Seit einigen Jahren schneide ich Rohr am Mississippi, ein trübseliges, miserables, gefährliches, aber glücklicher Weise recht einträgliches Geschäft in diesen schauerlichen Sumpfwildnissen, wo die giftigen Fieberdünste Tag und Nacht aus dem Schlamme steigen und wo es wimmelt von Alligatoren, Wasserschlangen, giftigem Gewürm, Muskitos und anderem Ungeziefer. In solchem höllischen Moraste muss man herumwaten, um das schöne Rohr herauszusuchen. Nun habe ich eine werthvolle Ladung davon in dem grossen Raum meines

Flatboots, alle Sorten sauber in Bündel gebunden je nach der Dicke von 50 bis zu 500 Stück. In Louisville, Cincinnati und Pittsburg macht man daraus Spazierstöcke und Pfeifenrohre und ich bekomme für die Ladung, die ich mit meinem Sohne John und meinem Schwestersohne Harry Jenkins in etwa sechs Wochen zusammenbrachte, leichtlich gute 1400 Dollars. Das Flatboot gehört einem meiner Freunde in Natchez, der mir dasselbe billig vermietet hat. Durch einen Dampfer liess ich es mit flussaufwärts schleppen und bugsirte es dann selber mühselig in diesen Schlupfwinkel. Bald treibe ich nach Natchez hinunter, verfrachte dort meine Rohrbündel auf ein Dampfschiff und reise dann selber mit nach den gesegneten Städten am Ohio. Das ist das Länge und Breite davon, Sir; Ihr wisst nun, wer Nathanael Smallbones ist.“

Der junge Mann hatte nicht sehr aufmerksam der Erzählung des Yankees gelauscht; während der Wortschwall des Alten in seine Ohren tönte, beschäftigte sich seine Seele offenbar mit anderen Gedanken. Er war mit dem Umkleiden fertig — der schlechte Anzug hing schlotterig um seine schlanke Gestalt und entstellte dieselbe — setzte sich auf einen der hölzernen Schemel an den Tisch und rieb seine geschwollenen schmerzenden Handgelenke, indess er zugleich in Nachsinnen versank.

„Ihr seid also ein ehemaliger Flusschiffer des

Ohio, einer von den kühnen Burschen, die in alten Zeiten vor keinem Wagestück zurückbebt,“ fragte er dann plötzlich.

„So ist es, Sir, versetzte Smallbones mit stolzer Selbstzufriedenheit. „In meinen jüngeren Jahren da habe ich mit tollköpfigen Kameraden auf dem Ohio und Mississippi manchen waghalsigen Streich ausgeführt.“

„Und Ihr seid nicht allein? Ihr habt einen Sohn und einen Verwandten bei Euch, wie ich vermüthe, kräftige und kühne Burschen?“

„Sollt es meinen, Sir. Was mit einem Ruder, einer Axt und einer Büchse ausgeführt werden kann, sie sind dazu im Stande, und in meiner Eigenschaft als Vater und Onkel bin ich stolz auf diese Prachtjungen.“

„Kommen sie bald zurück von Vicksburg?“

„Ich erwarte sie seit einigen Stunden. Jenun, Jugend hat keine Tugend. Sie werden sich wahrscheinlich in einem Wirtshause verspäten.“

„Nun, mein Alter, Ihr habt mich aus einer schrecklichen Situation gerettet, in welche ich gerathen war, weil ein gefährliches Unternehmen mir misslang. Ich bin Euch dafür den höchsten Dank schuldig. Doch noch gebe ich die Hoffnung auf ein glückliches Gelingen nicht auf und bin fest entschlossen, Alles daran zu setzen, was ich habe, Gut und Blut. Mein Lebensglück hängt davon ab. Allein konnte ich das Werk nicht zu Ende führen, aber mit drei entschlosse-





**Falsches Geld.** Der Finanzminister hat laut Avis vom 5. d. der Staatsschuldentilgungscasse den Befehl zugehen lassen, die Scheine von 100\$000, 4. Estampa, durch neue zu ersetzen, weil sich herausgestellt hat, dass unter den bisher circulirenden sich falsche befinden.

**Carlos Gomes.** Am 7. d. fand in Bahia das Benefiz des bras. Componisten Meister Carlos Gomes mit seiner Oper „Guarany“, welche er selbst dirigirte, statt. Der Enthusiasmus an diesen Abende soll ein ungeheurer gewesen sein.

**Japanesen.** Diese Gesellschaft gab am Donnerstag abermals eine Vorstellung, in welcher sie ein reichhaltiges und fast gänzlich neues Programm entwickelte. Allgemeinen Enthusiasmus rief der grosse Luftspung durch die ganze Länge des Theaters hervor. Morgen gibt die Gesellschaft ihre letzte Vorstellung.

**Graf Patricio.** Dieser berühmte Zauber-künstler, über dessen Fähigkeiten kürzlich schon die „D. Z.“ von Porto Alegre während seiner Anwesenheit an jenem Orte sich sehr günstig aussprach, gibt gegenwärtig in Rio Vorstellungen. Anfänglich nur für drei Vorstellungen angezeigt, hat er dort bereits fünfzehn Vorstellungen gegeben. Wie wir hören, wird der Graf mit seiner Gesellschaft nächste Woche nach hier kommen und 3 Vorstellungen hier und 3 in Campinas geben.

**Paulistabahn.** Die Direktion dieser Bahn hat in ihrer letzten Versammlung eine für die Landwirthschaft sehr heilsame Massregel beschlossen. Der Transporttarif auf Kaffee und Salz nach der Station Porto Ferreira ist nämlich bedeutend ermässigt worden.

**Unglücksfall.** Am Johannistage wollte in Tatuhy ein junger Mensch zur Feier seines Heiligen das Gewehr reinigen und legte zu diesem Behufe den Lauf desselben ins Feuer. Nach wenigen Minuten entlud sich der geladen gewesene Lauf und die ganze Ladung fuhr dem Armen ins Gesicht. Er starb bald.

— Der „D. Z.“ von Porto Alegre entnehmen wir:

**Ankunft.** Porto Alegre wird gegenwärtig mit dem Besuche eines bedeutenden deutschen Gelehrten, des Hrn. Dr. Hermann v. Jhering (Sohn des berühmten Rechtsgelehrten Rudolph v. Jhering) beehrt, der sich hier einige Zeit lang aufhalten wird. Hr. v. Jhering ist Dr. der Medicin und der Philosophie und war seit Jahren als Docent an der Leipziger Universität habilitirt, wo er sich einen hochgeachteten Namen schuf, der auch in weiten wissenschaftlichen Kreisen durch einige bedeutende Werke über naturwissenschaftliche Gegenstände Relief erhielt, von denen das berühmteste eine Monographie über „Das Nervenleben und das Rückenmark der Mollusken“ ist. Zoologie und Antropologie sind die beiden Specialitäten des Hrn. Dr. v. Jhering, und der Wunsch, unsere Fauna zu studiren, hat ihn nach dieser Provinz gebracht. Der bedeutende Gelehrte hat Empfehlungen vom auswärtigen Amte und von den ersten wissenschaftlichen Grössen Deutschlands, wie E. Häckel, R. Virchow, Professor Leuckhart etc. und ist auch als Arzt ein durchaus bedeutender Mann, der unserem Publikum hochwillkommen sein wird. Ferner ist es ein für uns nicht hoch genug zu schätzender Vortheil, dass Hr. Dr. v. Jhering unsere Colonien bereisen und

schon deshalb ein Dorn in Auge, weil sein Onkel, der ihn verabscheute, mich gerii hatte. Kaum war er auf der ererbten Pflanzung angekommen, als auch die Stunde der Trübsal für uns schlug. Vergebens flehte ich ihn an, den Willen seines Onkels zu erfüllen, Dolores freizugeben. Höhnisch erklärte er, dass davon keine Rede mehr sein könne. Ich bot ihm nun einen Preis, 3000 Dollars zuerst, dann 6000 Dollars, mein ganzes Vermögen, für die Freiheit meiner Braut. Er wollte sie für keine Summe aus seiner Gewalt geben; mit brutaler Unverschämtheit sagte er mir in's Gesicht, dass er auf Dolores längst ein Auge geworfen, und dass sie nun sein Eigenthum sei, womit er machen könne, was ihm beliebt. Dies brachte mich fast zum Wahnsinn; ich drohte ihm, ich wollte ihn tödten. Da wurde ich gewaltsam von der Pflanzung fortgetrieben. Wenige Tage nachher erfuhr ich, dass Robert Duval nach dem Yazoo zurückgekehrt sei und Dolores mitgenommen habe. Ich eilte nach Vicksburg, miet hete dort eine einsame Wohnung und schlich Nachts zur Plantage meines Feindes. Es gelang mir, mit Dolores eine Verbindung anzuknüpfen. Sie schauderte vor dem Elenden zurück und war zur Flucht entschlossen.

(Fortsetzung folgt).

ihre Verhältnisse studiren wird, da wir aus seiner Feder jedenfalls ein wichtiges Werk über die Provinz erwarten können, denn es animirt ihn ein reges Interesse für das hiesige Deutschthum. Dr. v. Jhering wird sich vorläufig hier einige Zeit aufhalten und sich auch als Arzt dem Publikum zur Verfügung stellen. Wir begrüssen den gelehrten Gast mit aufrichtiger Freude und hoffen, dass Porto Alegre und die Provinz seine Erwartungen erfüllen werden.

**Vermischtes.**

**Der arme Chinese.** Wie der Pariser „Figaro“ erzählt, passirte es kürzlich nach einem der Kämpfe, welche zwischen China und dem asiatischen Russland stattfanden, einem Russen, dass einer der siegreichen Chinesen seine Frau sehr hübsch fand und dem besiegten Gatten derselben kurzweg erklärte, er werde sie mit sich führen. Der Russe, der wohl einsah, dass jeder Widerstand vergeblich sei, erwiderte nichts, und ebenso schweigend ergab sich die schöne Frau in ihr Schicksal. Nur als das neue Paar abzog, sah ihm der Russe mit wehmüthigen Blicken nach und sagte dann, als er das Fenster schloss, vor sich hin: „Der arme Chinese!“

**Vom Lieutenant zum Trompeter.** Die „Illinois Staats-Ztg.“ erzählt folgende kleine Geschichte, für welche die Gewähr ihr überlassen bleiben muss. Ein Sohn des bekannten ultramontanen Mitgliedes des deutschen Reichstages, des Hrn. v. Schorlemer-Alst, soll gegenwärtig in Mankato in Minnesota weilen. Der junge Mann war drüben Artillerie-Lieutenant und dem Vater (der früher selbst Lieutenant gewesen ist) etwas zu „leichtlebig“ und freisinnig, weshalb er nach der grossen Reformschule Amerika gesandt ward. Das Jesuitenkloster in Buffalo, N. Y., wurde ihm zuerst zum Aufenthalt angewiesen. Lange hielt es ihn dort nicht, und bald nachher tauchte er als Zeitungsberichterstatter in einer Stadt des Westens auf. Auch dort war seines Bleibens nicht lange, und „höheren Befehlen“ folgend, begab er sich in's Jesuitenkloster von Mankato, wo er vier Monate verweilte. Vor ungefähr zwei Monaten verliess er dasselbe, um bei Dr. H. Schmidt in Mankato Medicin zu studiren; da aber der Herr Vater keine Mittel mehr für den Lebensunterhalt des Sohnes hergeben will, so kann dieser seine Studien nicht fortsetzen und bewirbt sich jetzt um die Stelle eines Trompeters in der Militär-capelle in Fort Snelling. Was nicht Alles aus einem preussischen Lieutenant werden kann! — Selbst ein lustiger Trompeter in der amerikanischen Armee.

**Japan.** Das japanesische Kaiserreich schreitet rüstig auf dem Gebiete der Civilisation vorwärts und unterscheidet sich damit vortheilhaft von dem Reiche der himmlischen Vettern. Beweis dafür ist, dass sich die Presse von Jahr zu Jahr ein grösseres Terrain erobert. Nach den Berichten japanischer Journale wurden im letzten Jahre in Japan 5317 neue Bücher herausgegeben; davon kamen auf Politik und Rechtswissenschaft 543, Geschichte 280, Geographie 454, Arithmetik 225, Lexikographie 313, Chemie 46, Handel 61, Religion 107, Unterricht 470, Verschiedenes 2818. Ferner wurden im vergangenen Jahr 236 neue Zeitungsdruckereien eröffnet, von denen jedoch 80 bald wieder eingingen. Die Gesamtauflage der japanischen Zeitungspressen im letzten Jahre betrug nach einer aufgestellten Statistik 33,449,529. Und vor nur 15 Jahren wurde in Japan noch kein einziges einheimisches Journal publicirt! — Ebenso staunenswerth ist die Entwicklung des japanesischen Postwesens. Nach dem letzten Jahresberichte betrug die Gesamtsumme der beförderten Gegenstände 55,755,206; darunter befanden sich u. a. 27,763,243 gewöhnliche Briefe und 13,510,238 Postkarten. Die Zahl der Postämter im Kaiserreiche beträgt jetzt 3927.

**Gemüthliches aus Constantinopel.** Der „Londoner Allg. Corresp.“ wird aus Constantinopel Folgendes mitgetheilt: Vor einigen Tagen hat sich dahier ein Raubanfall mit ganz besonders merkwürdigem Ausgange ereignet. Drei bis an die Zähne bewaffnete Diebe waren während der Nacht in das Haus eines Preussen gedrungen und hatten denselben unter der Drohung sofortiger Ermordung im Falle eines Widerstandes dazu bewogen, sich ruhig binden zu lassen. Der Gefangene überliess den Dieben seine goldene Uhr und vier türkische Pfund. Die mit solch geringer Beute nicht zufriedenen Diebe drohten dem Gefesselten abermals mit dem Tode, falls er ihnen nicht die Schlüssel zu seinem Gelde überliefe. Es blieb demselben keine andere Wahl, als den Schlüssel zu seiner Geschäftskasse auszuliefern, die sich im dritten Stocke befand. Befriedigt

eilten die drei Diebe nach dem oberen Stockwerk, um die Kasse zu öffnen. Die Frau des Gebundenen, welche die ganze Scene vom Nebenzimmer aus mit angeschaut hatte, öffnete jetzt behutsam die Thüre und schnitt die Bande ihres Gemahls entzwei. Nachdem die beiden sich mit Revolvern bewaffnet, schlichen sie den Dieben geräuschlos nach, überraschten sie bei der Theilung des Geldes und schossen, rasch besonnen, zwei derselben nieder, worauf der Dritte seine Waffen niederlegte und kläglich um sein Leben bat. Der Preusse kehrte nunmehr den Stiel um, band den Dieb fest, liess denselben unter Ueberwachung seiner mit einem Revolver bewaffneten Frau zurück, eilte zur nächsten Polizeiwache und verlangte den befehlhabenden Offizier zu sprechen. Man theilt ihm mit, dass derselbe gerade abwesend sei; man sucht die beiden Unteroffiziere, aber keiner derselben ist aufzufinden. Unser Preusse requirirt vier Zaptiehs und führt dieselben nach seiner Wohnung, um ihnen die Diebe auszuliefern. Im dritten Stockwerk angekommen, befinden sich die erstaunten Zaptiehs ihrem an Händen und Füssen gebundenen Offizier und zwei erschossenen Unteroffizieren gegenüber. Grosses Tableau, dem die Gattin des Preussen resolut ein Ende macht, indem sie ihren Mann auffordert, mit ihren erprobten Revolvern die Zaptiehs zu vertreiben. Gesagt, gethan. Jetzt eilt der Preusse zu seinem Generalconsul, dessen Kawassen den Offizier nach dem Generalconsulate schafften. — Die Verbürgung der Wahrheit dieser romantischen Erzählung müssen wir natürlich obigem Blatte allein überlassen.

**Neueste Nachrichten.**

**Recife, 5. Juli.** Das aufgeregte Volk hat ein des Mordes verdächtiges Individuum, Namens Tiburtino, eingefangen und ist es nur der Euergie des Richters Guenes zu danken, dass nicht ein Akt der Lynch-Justiz verübt wurde. Der Gefangene soll sehr wichtige Aussagen gemacht haben. Die Polizei hat bis jetzt noch keine Gefangennahme vorgenommen. Der vom Volke gehasste Präsident des Appellationsgerichts ist nicht zur Sitzung erschienen.

— 6. Juli. Ein Bulletin des Blattes „Pedro II.“ bringt die Nachricht, dass in der Villa de São Francisco (Ceara) am 30. Juni Abends ein Conflict zwischen Volk und Truppen, wobei vier Personen getödtet und mehrere verwundet wurden, stattgefunden hat.

**Curitiba, 6. Juli.** Die Conservativen haben einen glänzenden Sieg in den Wahlen errungen. Vom La Plata kommt die Nachricht, dass der Hafen von Buenos Ayres wieder geöffnet ist. Die Truppen legen in Belgrano die Waffen nieder. Alle Verbindungen sind wieder hergestellt.

**Anzeigen.**

**LEHRERSTELLE.**

Durch Absterben des bisherigen Inhabers ist die zweite Lehrerstelle an der deutschen Elementar-schule in Campinas frei geworden und wird dieselbe darum zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung vorläufig 1:200\$000, dazu freie Wohnung im Schulhause. Steigt die Zahl der Schüler in dieser Abtheilung über vierzig, so tritt angemessene Salairerhöhung ein. Andere Anmeldungen als von **Primarlehrern** finden durchaus **keine Berücksichtigung.**

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen mit Copie ihrer Zeugnisse über Studien und biesheriger Thätigkeit mit folgender Adresse einsenden:

Sr. J. J. Bolliger, rua Direita, zu Händen der „deutschen Schulkommission“,  
Campinas.  
(Prov. S. Paulo)

**AO LUNCH ROOM**

**HEUTE**

Sonnabend, den 10. Juli 1880

**ERÖFFNUNG**

**DER NEUEN**

**KEGELBAHN!!!**

J. Rheinfrank & C.





## Deutsche Schule.

Für das mit dem 1. Juli begonnene Trimester werden **bis zum 15. d. Mts.** Schüler angenommen.

Nähere Aufschlüsse bei dem Unterzeichneten Rua da Constituição N. 31.

**J. Burmeister,**  
Oberlehrer.

## E. HUSSON

Barbier und Friseur

48 — Rua de São Bento — 48  
gegenüber dem Grande Hotel.

Mein grösser Salon wird von der besten Gesellschaft frequentirt; drei höchst geschickte Angestellte stehen immer dem Publikum zur Verfügung. In guter Arbeit und Reinlichkeit kommt meinem Hause kein anderes gleich.

### Die feinsten Parfümerien

aus den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, wie *Akinson, Rimmel, Lubin, Pinard, Legrand* etc. immer auf Lager, sowie alle Sorten **Bürsten, Kämmen, Rasirmesser, Scheeren** und viele Artikel, welche sehr zu

### Geschenken

geeignet sind.

### Perrücken

Flechten, Cachepeignos, Locken, halbe und ganze Chignons für Herren und Damen. Man besorgt alle Reparaturen sowie das Färben von Haaren zu **sehr billigen Preisen.**

Die **besten Tincturen zur Färbung** von Kopfhaar und Bart, wie *Alens, Navarra, Dubarry, Maravilhosa, Kromotogina, Hoide-Water* etc. etc.

48 — Rua de São Bento — 48  
gegenüber dem Grande Hotel.

## CAMARÃO

von Santa Catharina, in Büchsen von  $\frac{1}{2}$  Kilo,

### Trockene Früchte

Pfirsiche (Oregones), Birnen, Pflaumen, Aepfel und Kirschen,

### CORINTHEN

### ROSINEN

sehr frische, in Kistchen,

### Französische Früchte

in ganzen und halben Gläsern,

### Amerikanisches Corned-Beef

in Büchsen zu 2 Pfund,

### BISQUITS

amerikanische, englische und Hamburger,

### Frischer Schweizer-Käse

von vorzüglicher Qualität,

### BACON

geräucherter Speck,

### Prima-Schinken

westphälische und englische, alles Artikel erster Qualität im

Deposito Normal

57 — Rua da Imperatriz — 56

## THEATER S. JOSÉ.

### Japanesische Gesellschaft

Morgen Sonntag den 11. Juli.

### Letzte Vorstellung

Preise der Plätze:

Camarotes 1. u. 2. Ranges . . .	10000
Camarotes 3. Ranges . . . . .	8000
Cadeiras 1. Classe . . . . .	2000
Cadeiras 2. Classe . . . . .	1000
Galerie und Entrada geral . . .	1000

### Zu verkaufen

ein vollständiges Mobiliar im besten Zustande und **ausserst billig.** Rua S. Bento N. 6.

# AO LUNCH-ROOM

von

**J. RHEINFRANK & C.**

**RUA DE S. BENTO N. 35**

### Biere:

Mainzer  
Pilsener  
Carlsberger  
Pale Ale  
Helles Sternbier  
Schwarzes.

### Weine:

Bordeaux Lormond  
Chateau Thouars  
Haut-Sauterne  
Chambertin  
Rheinwein  
Chamisso  
Sherry  
Champagne  
Wermuth.

### Cognac:

Jules Robin

Jules Robin superior  
Eau de vie vieille.

### Liqueure:

Caloric Punch  
Chartreuse  
Allach  
Benedictiner  
Crème de Cacao  
Crème de Anizete.

Extrait d'Absynthe  
Kirschwasser  
Angostura-Bitter  
Selzerwasser  
Genébre.

### Butter:

Die sogen. Kuh-Marke  
Marke F. Demany  
„ Enault & Co.

### Getrocknete Früchte:

Aepfel, Kirschen etc.  
—  
Azeitonas  
Sardinen in Oel mit Tomaten  
Mortadellen in ganzen und halben Büchsen  
Engl. und franz. Senf  
Conserven in Gläsern und Büchsen  
Gemahlener Pfeffer in Gläsern.

### Käse:

Schweizerkäse  
Chester Prima  
Eidamer  
Grüner Kräuterkäse.

Schinken  
Salami in verschiedenen Qualitäten

Zungen  
Geräucherte Fische  
Gänseleber-Pasteten  
Leberwurst  
Frischen Salmen  
Hummern  
Corvina in Gelée  
Schwartenmaggen.

—  
Thee in Blechbüchsen  
Confect, in Gläsern, von allen Qualitäten  
Gelée in Töpfen  
Chocolate in verschiedenen Qualitäten.

## MEURON & COMP.

Eigentümer der

### Kaiserl. Schnupftabaks-Fabrik

ARÊA PRETA

vortheilhaft bekannt im ganzen Kaiserreich seit mehr als einem halben Jahrhundert benachrichtigen das verehrl. Publikum und besonders ihre Freunde und Kunden, dass sie zur Bequemlichkeit der Consumenten ihres Schnupftabaks eine **Haupt-Niederlage** im Hause der Herren

**H. LAPORT & C.**  
48 — Rua da Imperatriz — 48

errichtet haben, wo ihre Produkte zu nachstehenden Preisen verkauft werden:  
Arêa Preta, von 1—16 Pfd. à \$100, bei mehr als 16 Pfd. à 950 Rs.  
Princeza da Bahia, bis zu 16 Pfd. à \$500, bei grösserem Quantum à \$400.  
Halbgrob, bis 16 Pfd. à 2000, bei grösseren Portionen à \$800.  
Grob, bis 16 Pfd. à 2000, bei mehr à 2000.  
Arêa Preta Viajado, bis 16 Pfd. à \$200, bei grösserem Quantum 1000.

### Unfehlbares Versicherungsmittel

gegen

### Kerosene-Explosionen

von

### F. P. BECK

Die Unglücksfälle, welche durch Kerosene-Explosionen verursacht werden, sind so häufig geworden, dass diese Erfindung des Hrn. Beck als die nützlichste und unentbehrlichste erscheint für Alle, welche sich dieses Oels zur Beleuchtung in ihren Häusern oder Werkstätten bedienen.

Zu haben bei den Herren

Pinto & Co., Rua do Commercio N. 30.

Souza, Ayrosa & Co., R. do Commercio 28.

Bittencourt & Co., R. de S. Bento N. 59.

Haupt-Niederlage

52 A Rua da Imperatriz 52 A

S. PAULO.

## AO LUNCH-ROOM

### Schweizer-Käse

vorzüglichster Qualität, à Kilo 2000.

Chester Käse, Prima-Qualität

à Kilo 2000.

Geräucherter Speck

à Kilo 2000.

J. Rheinfrank & C.

### Zu vermieten

ein freundliches Zimmer, möblirt oder unmöblirt, in der Nähe des Marktes. Näheres in der Exped.

## Eisen- und Metallgiesserei und mechanische Werkstätte

der

### GEBRÜDER SYDOW

Dieses vollständig eingerichtete Etablissement übernimmt die Herstellung aller möglichen Maschinen, als: Zuckermühlen, Holzsägen, Spritzen, Kreissägen, Pressen; ferner eiserne Thore und Gitter, geschmiedete oder gegossene Eisenzapfen, Kochofenplatten, Wasserräder, Windmühlen etc. Sämmtliche Arbeiten werden ausgeführt unter der Leitung eines Mitglieds der Firma.

Ferner findet sich auf Lager ein Sortiment von Ackerbaumaschinen, Maschinen für Kaffee, Pflüge und Apparate für Maschinen, Bronze, Uhren, Gläser Spritzen, Röhren, Hähne, Pfeifen, Riemenwerk etc.

**CAMPO MAUÁ** — nahe beim Güterschuppen der Sorocabana-Bahn.

SÃO PAULO.

## Dresch-Maschinen

**neuesten Systems**, zum Ausdreschen aller Getreidearten; Reis etc., welche durch zwei Leute in Bewegung gesetzt werden und pro Stunde circa 150 Kilo Körner rein ausdreschen, liefern à 150 Mk., Dreschmaschinen zum Betrieb durch 1, 2 und 3 Zugthiere von Mark 330 an, franco Hafen.

50.000 Stück verbreitet in allen Ländern der Welt; ausgezeichnet mit 60 Preismedaillen in ganz Europa. Zeichnungen und Beschreibungen in allen Sprachen senden auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Man wende sich brieflich direct an **Ph. Mayfarth & Co.**, Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Frankfurt am Main, Deutschland.

## MOUSSEUNADE

von

### F. P. BECK

Diese delicate Creme dient als erfrischendes Getränk und kann in beliebiger Weise genossen werden. Man nimmt 2 Löffel voll aus der grösseren Flasche und einen Löffel voll aus der kleineren, schlägt beides zusammen gut in einem Glase oder auf einem Teller, woraus die vortreffliche Creme entsteht, genannt *La Reine*.

Man geniesst diese mit Biscuit, Kuchen, Agua gazosa u. dergl. oder auch ohne Beigabe.

Diese Mousseunade wird um so besser, je länger sie in Flaschen bleibt.

Zu haben in verschiedenen Etablissements und im Haupt-Depot bei Hrn. **Jacob Friedrichs**, Rua Direita N. 38.

Preis: Zwei Flaschen 4000.

Ein Dutzend 20000.

**José Joaquim de Oliveira**,  
Einziger Importeur.

Gedruckt in der Germania-Druckerei.